Brennspiegel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **72 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BRENNSPIEGEL

Dass Medien mit ihrer Wortwahl die Wahrnehmung beeinflussen können, ist wohlbekannt und wird – zumindest in krasseren Fällen – von der Leserschaft oft auch durchschaut. Dass auch in der Wissenschaft die Wortwahl nicht wertfrei ist, mag eher überraschen, liegt aber ebenfalls in der Natur der Sache: Man kann über nichts reden, ohne sich bestimmter Wörter zu bedienen, die den Angesprochenen bereits bekannt und daher mit bestimmten Vorstellungen verknüpft sind.

Die beiden Hauptautorinnen dieses Hefts haben sich in ihren Dissertationen mit derartigen Phänomenen beschäftigt. Das ist keine leichte Kost, auch in der Zusammenfassung für ein sprachinteressiertes Publikum nicht, aber die Lektüre verspricht Erkenntnisgewinn. Es geht zum einen ums Thema «Alter» in ausgewählten, in Deutschland gedruckten Medien, zum andern um die wissenschaftliche Beschäftigung mit Bevölkerungsfragen des deutschen Ostens.

In Carolin Krügers Arbeit zeigt sich unter anderem wieder einmal, dass es den Betroffenen nichts nützt, eine als abwertend empfundene Bezeichnung durch eine vermeintlich neutrale zu ersetzen: Gibt es gegen «Alte» Vorurteile, dann werden die «Senioren» diese erben. Auch die Wissenschaft ist vor vorgefassten Meinungen nicht gefeit: Konstatiert sie in Deutschlands Osten «Alterung», «Schrumpfung», «Ausbluten» gar, so trägt sie damit gemäss Jeannine Wintzers Erhebungen zu Alarmismus und Aktivismus bei. Wertneutral kann sie in dieser Sicht gar nicht sein, denn Wissenschaft wird hier als «Erzählung» verstanden: Namentlich die verwendeten Metaphern dienen dazu, «einen Gegenstand in einem bestimmten Licht zu sehen».

Daniel Goldstein